



Abend:

Zeitung.

175.

Sonnabend, am 23. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Heil).

Frömmigkeit und Frömmelei.

Es dürfte vielleicht jetzt nicht zu ungelegener Zeit seyn, die Ansichten eines geistreichen Mannes aus einer Rococozeit über diesen hochwichtigen Gegenstand in Erinnerung zu bringen. Es ist dieß Saint Evremont (geb. zu St. Denis le Quart am 1. April 1613, gest. zu London 1703.)

Er äußert sich darüber folgendermaßen: „Man hat es schon unendlich oft gesagt und man kann es nicht oft genug wiederholen, von allen Dingen kennt man am wenigsten die Frömmigkeit. Es ist unendlich schwer zu bestimmen: ob sie aus Laune, Temperament, Vorurtheil, langer Gewohnheit und Eigenliebe entspringt; fast nie ist sie echt und christlich. Daher ist es auffallend, daß man sich so wenig Mühe giebt, sich über eine Sache aufzuklären, wobei man sich so leicht täuschen und die so gefährliche Folgen nach sich ziehen kann.“

„Es giebt Laster, wo es für eine ehrbare Frau unziemlich wäre, gegen sie offen in die Schranken zu treten. Wenn Selia zu ausführlich wider die Galanterie sich äußert, so erweckt sie den Verdacht, daß sie davon nicht so genau unterrichtet seyn könnte, wenn sie nicht aus eigener Erfahrung spräche. Die Lehren, welche sie ertheilt, um sie zu vermeiden, gereichen ihr aber nicht zur Ehre; wenn man so verständig ist, hat man es immer mit etwas Tugend erkauf.“

„Die stolzen Frauen, wohlgenährt, fröhlich ge-

stimmt, medisant und der Weichlichkeit ergeben, insofern sie nicht gebrechlich sind, mögen gern für Tugendmuster gelten. Die Eine legt sich mit dem anbrechenden Tage erst zum Schlafen nieder, und steht um die Mittagsstunde auf. Sie dinirt um 3 Uhr, geht um 6 aus, macht Lustpartieen, besucht die Schauspielhäuser und kehrt erst um 10 Uhr wieder heim und lustwandelt dann auf einem öffentlichen Plage bis der Tag anbricht. Sie ergiebt sich der Medisance, dem Frohsinn, dem Luxus und sie bleibt in der That eine unbescholtene Frau; sie hat bis jetzt gegen ihre Liebhaber keine Blöße gegeben; sie prahlt mit ihrer Tugend, und spricht von ihrer Lebensart, damit man sie bewundern soll.“

„Eine Andere läuft in alle Klöster und Hospitäler der Stadt; sie bringt milde Gaben dahin und es ist nicht zu läugnen, daß sie keine Predigt des *** versäumt; sie schätzt ihn so hoch, daß sie ihn als Moses hat malen lassen, um ihn in ihrem Puzzimmer immer vor Augen zu haben. Ihr Lebenswandel ist reich an guten Werken, aber sie liebt es zu sehr, daß sie kund werden, um zum Guten zu ermahnen; doch giebt sie sich gar zu viele Mühe, die vermeintliche Gründlichkeit ihrer Ermahnungen bemerklich zu machen. Kurz sie möchte gern, daß man so predige, wie sie spricht, statt, wie sie sich ausdrückt, so schöne unnütze Vorträge zu halten.“

„Wenn man sich in den Kopf gesetzt hat, fromm zu seyn, so spricht man nie davon, sich zurückziehen zu wollen und Buße zu thun. Schon am ersten Tage wirft man sich zum Apostel auf, und will Sünder bekehren.